

„Don Quijote“ in der Musik

Kabinettpäsentation in der Musikabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek
vom 11. Januar bis 11. März 2016

von Diemut Boehm

Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters – so könnte man in Anlehnung an Richard Strauss' sinfonische Dichtung „*Don Quixote*“ die Kabinettpäsentation „*Don Quijote' in der Musik*“ beschreiben, die vom 11. Januar bis 11. März 2016 in der Musikabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek gezeigt wurde. Anlässlich des 400. Todestages von Miguel de Cervantes wurden dort handschriftliche und gedruckte Vertonungen seines berühmten Romans *El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha* aus den eigenen Beständen gezeigt. Der 1605 und 1615 in zwei Teilen erschienene Roman zählt neben *Don Juan* und *Der Barbier von Sevilla* zu den meistvertonten Stoffen der spanischen Literatur. Bis heute lassen sich ca. 1.200 Kompositionen zu den Abenteuern des „Ritters von der traurigen Gestalt“ Don Quijote und seines Dieners Sancho Pansa nachweisen, wovon mehr als 200 aus dem 20. und 21. Jahrhundert stammen. Während in den ersten Jahrhunderten nach dem Erscheinen in erster Linie Opern (Italien, Deutschland) und Ballette (Frankreich) vertont wurden, wurde das Repertoire der Gattungen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch auf die Orchester- und Kammermusik ausgeweitet. Die enorme Bühnentauglichkeit des Stoffes sowie zahlreiche Schilderungen von Musik- und Tanzszenen in dem Roman selbst verleiteten die Komponisten zu immer neuen Abwandlungen des Themas, wobei Don Quijote mal als verrückter Held im Kampf gegen das Unrecht in der Welt, mal als Verfechter der wahren Liebe dargestellt wird. Viele der Vertonungen beziehen sich – neben dem Kampf gegen die Windmühlen – auf besondere Episoden aus dem Roman (z. B. auf den Besuch im Palast der Herzogin, die Hochzeit des Camacho) oder auf Don Quijotes imaginäre Geliebte Dulcinea.

Die Präsentation begann mit einigen frühen historischen Beispielen aus dem 17. und 18. Jahrhundert: Georg Philipp

Telemann komponierte auf den Stoff des Don Quijote gleich drei Versionen einer deutschen Oper, wovon eine Fassung mit dem Titel *Don Quichotte der Löwenritter* in der

Präsentation gezeigt wurde. Felix Mendelssohn komponierte seine einzige Oper im Alter von 16 Jahren auf eine Szene aus dem Roman: *Die Hochzeit des Camacho* erinnert bereits stark an die Musik des *Sommernachtstraums*.

Trotzdem war die Uraufführung nur wenig erfolgreich, so dass die Komposition nur als Klavierauszug und nicht als Partitur im Druck erschien. Ein Exemplar befindet sich im Besitz der Musikabteilung und wurde in der Präsentation

gezeigt. Dabei ist wohl wenig bekannt, dass dieses Werk in einer Ballettszene einen Bolero enthält. Es gibt also eine Vertonung dieses Tanzes von einem klassischen Komponisten, die dem Bolero von Ravel vorausgeht.

Im Bereich der Instrumentalmusik gab es nach einer Suite von Telemann aus dem Jahr 1721 eine lange Pause, und Vertonungen für Orchester setzten erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Werk *Don Quixote op. 87* von Anton Rubinstein aus dem Jahr 1870 ein. Im Untertitel bezeichnete er es auch als „musikalisches Charakterbild“ und als „Humoreske für Orchester“, und es gilt als direkter Vorläufer von Richard Strauss' sinfonischer Dichtung *Don Quixote op. 35* (1897-98). Strauss vereinigte in diesem neuartigen Werk die Formen der sinfonischen Dichtung, der Variation und eines Doppelkonzerts, indem er die Themen der beiden Hauptpersonen von einem Violoncello (Don Quijote) und einer Solo-Bratsche (Sancho Pansa) spielen ließ und in zehn orchestralen Variationen abwandelte. In der Präsentation wurden die Erstaussgabe der Dirigierpartitur sowie als Ergänzung hierzu Reproduktionen des Autographs und eines Skizzenbuches gezeigt, die freundlicherweise vom Richard-Strauss-Institut in Garmisch-Partenkirchen zur Verfügung gestellt wurden.



Zeitgenössisches Portrait
von Miguel de Cervantes
(1547-1616) von Juan de
Jauregui y Aguilar (1566-
1641)

Einen weiteren Schwerpunkt bildete originales Bühnenmaterial zu der Oper *Don Quijote* von Anton Beer-Walbrunn – dem Hauptwerk dieses bayerischen Komponisten, das 1908 am Königlichen Hof- und Nationaltheater in München uraufgeführt wurde. Neben den Gesangspartien von Don Quijote und Sancho Pansa wurde ein Klavierauszug des Regisseurs, der weitere handschriftliche Bühnenskizzen zu der Inszenierung enthält, in der Präsentation gezeigt. Es stammt aus dem Archiv des historischen Aufführungsmaterials der heutigen Bayerischen Staatsoper, das sich in der Musikabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek befindet.

Von den Vertonungen aus dem 20. Jahrhundert ist besonders ein attraktives Faksimile von Manuel de Fallas Kammeroper *El retablo de maese Pedro* (1923), in der de Falla einen Besuch Don Quijotes bei einem Puppentheater schildert, hervorzuheben. Die Komposition ist durch die Kombination verschiedener avantgardistischer Techniken wie die Verfremdung folkloristischer Elemente, die Verwendung von Sprechgesang oder die Idee eines „Theaters im Theater“ neu und richtungsweisend für das 20. Jahrhundert. Nennenswert ist auch die Partitur der Oper *Don Chisciotte della Mancia* von Hans Werner Henze (1926-2012), die dieser im Jahr 1976 für eine Freiluftaufführung während eines Musikfestspiels in Montepulciano komponierte. Das Werk stellt eine moderne Version der gleichnamigen komischen Oper von Giovanni Paisiello aus dem Jahr 1769 dar, in der sowohl Paisiello als auch Henze versuchen, neapolitanische folkloristische Elemente in die Musik zu integrieren.

Neben der Oper bildet das Ballett einen weiteren Schwerpunkt in der musikalischen Rezeption des Romans. Nach den frühen französischen Ballettproduktionen des 17. Jahrhunderts setzt mit *Don Kichot* (Moskau 1869) in der Choreographie von Marius Petipa und der Musik von Ludwig Minkus eine Renaissance des Balletts auf diesen Stoff ein. Neben einer Partitur dieser Version wurde in der Präsentation eine weitere, vielfach aufgeführte Bearbeitung von Nicolas Nabokov und George Balanchine aus dem Jahr 1965 ausgestellt.

Obwohl in dem Roman von Cervantes zahlreiche Sonette und Liedtexte enthalten sind, ist es erstaunlich, dass es nur wenige Vertonungen im Bereich des Liedes gibt. Sie entstanden erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts, wobei die berühmtesten Beispiele, die in der Präsentation gezeigt wurden, für eine Verfilmung aus dem Jahr 1933 mit dem russischen Tenor Fjodor Schaljapin in der Hauptrolle komponiert wurden. Im Rahmen eines Kompositionswettbewerbes komponierte Jacques Ibert vier Lieder mit dem Titel *Chansons de Don Quichotte*, Maurice Ravel schrieb einen dreiteiligen Zyklus *Don Quichotte à Dulcinée*, wobei schließlich die Chansons von Ibert für den Film ausgewählt wurden. Sie sind durch spanische Tanzrhythmen und melismatische Flamenco-Gesänge stark folkloristisch

geprägt. Ravels Lieder wurden ein Jahr später im Druck veröffentlicht und waren sein letztes gedrucktes Werk.

Im Bereich der Instrumental- und Kammermusik wurden *Don Quixote: Sechs Charakterstücke für Klavier* von Erich Wolfgang Korngold ausgestellt, die dieser im Alter von 12 Jahren komponierte. Wie dem Vorwort zu entnehmen ist, waren sie ursprünglich nicht für eine Veröffentlichung vorgesehen, sondern wurden 1909 nur für eine private Verbreitung in Wien gedruckt. Besonders interessant waren außerdem die *Cinco Caprichos sobre Cervantes für Viola solo* (1968) von Hermann Reutter (1900-1985), wobei das Autograph des schwäbischen Komponisten und Pianisten, dessen Nachlass sich in der Musikabteilung befindet, der gedruckten Ausgabe gegenübergestellt wurde. Weitere Beispiele für moderne Kompositionen waren eine solistische Gitarrensuite aus dem Jahr 1987 mit dem Titel *La mancha de Don Quijote* des spanischen Komponisten Segundo Pastor (1916-) und ein schwedisches Posaunenkonzert von Jan Sandström (geb. 1954) aus dem Jahr 1994, das graphische Bühnenanweisungen und eine bildlich dargestellte Kadenz des Solisten enthält. Im 21. Jahrhundert gibt es auch mehrere Bearbeitungen für Blasensembles, wovon ein Oktett mit Kontrabass des katalanischen Komponisten Francisco Fleta Polo (geb. 1931) mit dem Titel *Històries del Quixot* (2011) ausgewählt wurde.

Plakat zu der Kabinettpräsentation in der Musikabteilung der BSB



DIE AUTORIN:
 Dr. Diemut Boehm ist Mitarbeiterin in der Abteilung Bestandsentwicklung und Erschließung 1 der Bayerischen Staatsbibliothek und zuständig für die Sacherschließung der Musikmonographien.